

Lernbereich Training und Transfer Kooperation (LTT K)

Inhaltliche Übersicht

1. Studienjahr

Ausgangslage

Die 3 Lernorte, Schule, Praktikumsbetriebe und Training und Transfer, arbeiten eng zusammen. Die zu erreichenden Kompetenzen sind in den Praktikumsqualifikationen formuliert, abgeleitet aus dem Rahmencurriculum HF Pflege. Die verschiedenen Lernorte tragen in Abstimmung dazu bei, dass die Studierenden die Kompetenzen entsprechend ihrem Ausbildungsstand erlangen können. Die Modulbeschreibungen zu den insgesamt 12 Kompetenzfeldern sind die verbindlichen Leitplanken.

Entstehung

Aufgrund der breit angelegten Evaluation von 2013 sind verschiedene Verbesserungsmassnahmen eingeleitet worden. Unter anderem wurden ausreichende Informationen zu den Zielen und Inhalten der einzelnen LTT K Tage gewünscht. Die QSE Gruppe hat in Kontakt mit den Themenverantwortlichen die vorliegende inhaltliche Übersicht erstellt.

Zweck

Diese Übersicht zeigt in Ergänzung zur LTT K Jahresplanung die inhaltlichen Aspekte auf. Sie gewährt Orientierung und Transparenz gegen innen und ausser für alle an der Ausbildung Beteiligten, inkl. Studierenden. Weiter dient sie der Koordination der 3 Lernorte, bzw. Lernbereiche Praktikumsbetrieb, Schule und Training und Transfer.

Struktur

Die Kompetenzformulierung über alle 3 Lernorte zu den entsprechenden Modulen ist Ausgangslage, ebenso die dazugehörenden Ziele mit Wissen, Können und Einstellungen. Diese wurden für den LTT K ebenfalls übernommen, teilweise angepasst. Die Inhalte (oder Lerngegenstände), welche am entsprechenden LTT K durchgeführt werden, sind benannt. Diese unterstützen die Kompetenzerreichung im entsprechenden Ausbildungsjahr.

Handhabung

Die formulierten Ziele mit den Inhalten sind verbindlich. Alle drei Jahre wird die Übersicht überprüft und weiter entwickelt. Inhaltliche Änderungswünsche dazwischen sind von den Themenverantwortlichen schriftlich mit Begründung an die QSE Gruppe zuhanden der Leitung HF Pflege einzureichen. Die QSE Gruppe behandelt den Antrag.

Grundlagen / Begleitdokumente

Ausbildungskonzept BfGS und basierend darauf das jeweilige Ausbildungskonzept der Praktikumsbetriebe; Modulbeschreibungen; LTT Konzept: Grundlagen und didaktische Struktur; Rollenbeschreibungen der Beteiligten; Funktionendiagramm; Einführung von neuen Mitarbeitenden in den LTT K

LTT K Übersicht 1. Jahr

Schwerpunkt: Training und Transfer vom Gelernten in der Schule bzw. in der Praxis inkl. Reflexion

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
1	Kinästhetik (Tag 2) H. Kappenthuler (Kinästhetiktrainerin)	6.1a Pflege Techniken Kompetenz: – ist fähig, diagnostische und therapeutische Massnahmen fachge- recht durchzuführen	– erweitern ihr Repertoire an Pflegetechniken und Pfl- getechniken, wenden diese korrekt an --> Kinästhetik Grundkurs	– sechs Kinästhetikkonzepte – Verbindung mit Pflegesituationen aus den verschiedenen Arbeits- feldern – bewusste Wahrnehmung der eigenen Bewegung – Zusammenhang mit Gesund- heitsförderung – Anwendung der Kinästhetikkon- zepte bei sich selber wie auch bei den Patienten – Transferüberlegungen – Entwicklung einer "kinästheti- schen Haltung" – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Eigenerfahrung – Bearbeitung von vier konkreten Fragestellungen – Reflexion des Lernprozesses	Grundkurs Nach absolvierter FaGe- Ausbildung; Aufbaukurs direkt nach Blockkurs 1a
			– vertiefen ihr Repertoire an Pflegetechniken und Pfl- getechniken, wenden diese korrekt an --> Kinästhetik Aufbaukurs	– Vertiefung der sechs Kinästhetik Konzepte – Analyse von Anwendungsbei- spielen aus dem Praxisfeld – Einschätzung von Stärken und Entwicklungsbedarf – Zusammenhang Bewegungs- kompetenz und Gesundheitsför- derung – Weiterentwicklung der "kinästhe- tischen Haltung" – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Einzelerfahrung – Partnererfahrungen – Fallbesprechungen – Dokumentieren und Auswerten des eigenen Lernprozesses	Nach absolvierter FaGe- Ausbildung; Der Kurs findet evtl. in einer realen Langzeitinstitution statt, direkt nach Blockkurs 1a

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
2	Kompetenzmanagement Praxis/ Rolle der Studierenden	12.1 Kompetenzmanagement Kompetenz: – führt das Portfolio mit Unterstützung 10.1 Rolle der Studierenden Kompetenz: – nimmt Lernsituationen mit Unterstützung wahr und nutzt sie für ihren/seinen Entwicklungsbedarf	– erfassen und dokumentieren den eigenen Lernprozess – erstellen mit Unterstützung und Berücksichtigung der Selbst- und Fremdeinschätzung die Lernplanung – führen das "Kompetenzmanagement Praxis" mit Unterstützung – setzen sich auseinander mit der Bedeutung der Rolle und Verantwortung als Studierende an allen drei Lernorten	– drei Lernorte, Lernprozess an den drei Lernorten – Einführung in die Instrumente der Lernprozessdokumentation im Praktikumsbetrieb – Zuordnung der Lern- und Arbeitsaufgaben zu den Kompetenzfeldern und Handlungskompetenzen – Schreiben von exemplarischen Einträgen in der Leistungserfassung/im Verlaufsheft Selbstbeurteilung – Schreiben eines Aktionsplanes für das Praktikum 1a – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitrahmen: 5 – 20 Min. ¹ – Referat – Skillstraining – Rollenspiele – Gruppenarbeit – Einzelarbeit	Mitbringen des Ordners "Kompetenzmanagement Praxis" mit den Instrumenten des Förderungs- und Beurteilungssystems im Praktikumsbetrieb gemäss vorgängigem Informationsschreiben an die BV Die inhaltliche Übersicht LTT K 1. Jahr wird in Papierformat abgegeben
3	Medikamentenmanagement	6.1a Pflorgetechniken Kompetenz: – führt diagnostische und therapeutische Massnahmen durch	– kennen die allgemeinen Grundlagen der Pharmakologie – vertiefen ihr Wissen zu verschiedenen Medikamentengruppen – benennen Wirkweisen und häufige UAW – analysieren die verschiedenen Applikationsformen und die Besonderheiten deren Verabreichung	– Repetition des Medikamentenmanagement (Lagerung der Medikamente, 5 R Regel, 3 K, Applikationsarten und Handling der verschiedenen Materialien wie Turbohaler, Nitrospray, SKK, Augentropfen, etc.) – Bearbeitung spezifischer Medikamentengruppen: Wirkung, unerwünschte Wirkung, Indikation (je nach mitgebrachten Beispielen) – Bedeutung des Placeboeffekt (ethische Grundhaltung) – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitrahmen: 5 – 20 Min. – Diskussion – Gruppenarbeit – Selbststudium – Referat moderiert	Mitbringen von Beispielen zu Medikamentengruppen aus den Arbeitsfeldern

¹ Basierend auf Rückmeldungen/Anliegen der Studierenden, Evaluation 2013

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
	Kommunikation	5.1 Kommunikation Kompetenz: – führt handlungs- und ablaufbezogene Kommunikation	– berücksichtigen die Voraussetzungen für die Gestaltung einer vertrauensvollen und von Verständnis geprägten Beziehung – wenden Grundsätze für die Gestaltung einer zielgerichteten Kommunikation an – kennen die Standardkriterien (Standard zur Analyse von Kommunikationssituationen BfGS), um kommunikativ und professionell ein Anamnesegespräch zu führen	– Grundlagen eines professionell geführten Pflegeanamnesegesprächs – Merkmale sowie Konsequenzen einer zielführenden Gesprächsführung – Standard zur Analyse von Kommunikationssituationen – beobachten, einschätzen und beurteilen eines Pflegeanamnesegesprächs – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraumen: 5 – 20 Min. – Erfahrungsaustausch – Informationsdarbietung mündlich & Videosequenz – Plenumsdiskussion – Einzelarbeit – Gruppenarbeit – Skillstraining	Vorbereitungsauftrag: – PA-Gespräch beobachten/hospitieren und anschließend schriftlich-fragengeleitet reflektieren (Fragen sind im Auftrag dokumentiert) – Modul 2.1a & 5.1 & Standard zur Analyse von Kommunikationssituationen bearbeitet haben
4	Pflegeprozess 1. Schritt: Informationssammlung Wahrnehmung & Beobachtung	2.1 Pflegeprozess Kompetenz: – wendet die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses mit Unterstützung an, überprüft und aktualisiert sie	– formulieren anhand der gemachten Praxiserfahrungen den Entwicklungsbedarf und vertiefen dazu entsprechend das Basiswissen – üben sich in der Erhebung von Daten und deren Zuordnung zu den ATL durch gezielte Kommunikation und Wahrnehmung – wenden Grundsätze für die Gestaltung einer zielgerichteten Kommunikation an (inkl. Rahmenbedingungen) – nehmen Äusserungen der Klienten wahr und teilen sie mit	– Skillstraining zur Informationssammlung (Vortest, Training, Evaluation) – Reflexion, Dokumentation Lernstand (Anwendung Informationssammlung, Praxiserfahrung) – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraumen: 5 – 20 Min. – Rollenspiel anhand von vorgegebenen Fallbeispielen/Pflegesituationen	

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
5	Arbeitsfeldspezifische Themen:				– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraumen: 5 – 20 Min.	
	arbeitsfeldspezifisch Psychiatrie: Psychopharmaka und veränderte Wahrnehmung	1.1.14 Wahlpflichtthemen Kompetenz: – vertieft ihre pflegerische Kompetenz in ausgewählten (exemplarischen) Situationen ihres Arbeitsfeldes	– kennen die allgemeinen Grundlagen der Psychopharmakologie, richten und verabreichen Medikamente korrekt – nehmen den Menschen in seiner aktuellen Gesundheits- und Krankheitssituation wahr – beobachten gezielt gemäss Vorgaben, Standards und Checklisten – wenden vorgegebene Einschätzungsinstrumente an	– Psychopharmaka: Einteilung der Psychopharmaka, häufigste verabreichte Psychopharmaka – Einsatzgebiet, erwünschte und unerwünschte Wirkung, pflegerische Konsequenzen – psychiatrisches Krankheitsgeschehen, affektive Störungen und Psychosen – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Einzel- und Gruppenarbeit – Referat – Plenumsdiskussion – Erfahrungsaustausch – Fallsituationen der Studierenden	psychiatrisches Krankheitsgeschehen: Fortsetzung vom LTT Pb Einführung und Vertiefung
	arbeitsfeldspezifisch Langzeit, Spitex, Reha: Sturz und unvorhersehbare Situationen mit Bewohnern/ Klienten		– nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner, Klientinnen und Klienten, Patientinnen und Patienten ganzheitlich wahr – schätzen das Sturzrisiko ein, kennen Risikofaktoren in der jeweiligen Lebens- und Gesundheitssituation – führen die pflegerischen, präventiven Interventionen für Bewohnerin und Bewohner, Klientin und Klient, Patientin und Patient und sich selber sicher durch, eliminieren externe Risikofaktoren – reagieren nach einem Sturz angemessen – reagieren in Notfall- und Krisensituationen angepasst – Entwickeln Verständnis für Bewohnerin und Bewohner,	– Tests zur Einschätzung der Sturzgefährdung – Bodycheck – üben von kinästhetischen Prinzipien, um jemanden vom Boden auf einen Stuhl oder ins Bett zu bringen – Eigenerfahrungen – Aggressionen gegenüber Mitwohnenden und Personal – Krisen und Trauer – Ängste – Beispiele der Studierenden	– Einzelarbeit – Paararbeit – Gruppenarbeit (Rollenspiel) – Diskussion – Recherche	

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
	arbeitsfeldspezifisch Akutsomatik: Verhalten in überraschenden Situationen mit Patienten		Klientin und Klient, Patientin und Patient in schwierigen Situationen – beobachten den Menschen gezielt in seiner aktuellen Gesundheits- und Krankheitssituation – sind aufmerksam und zeigen Verständnis für Menschen in belastenden Lebenssituationen und holen Hilfe bei Bedarf – nehmen das Nähe- oder Distanzbedürfnis der Klienten wahr und beachten das eigene Nähe-Distanz-Bedürfnis – wenden Grundsätze für die Gestaltung einer zielgerichteten Kommunikation an – reagieren in Notfall- und Krisensituationen angepasst	– Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard – Wahrnehmungsübung – Auseinandersetzung und Erfahrungsaustausch zu überraschenden Situationen mit Patienten in den Bereichen Trauer/Krise, Notfallsituationen, allgemeine Unzufriedenheit – spezielle Haltungen und Meinungen der Patienten – überraschende Situationen im Zusammenhang mit pflegerischen Handlungen – Belästigung und Aggression – Auswirkungen von speziellen Krankheitsbildern, welche überraschende Situationen auslösen – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Wahrnehmungsübung – Postenlauf in Gruppen – Rollenspiel – Recherche – Erstellung eines Wiki (Nachschlagewerk) zu den Unterrichtsinhalten – Ergebnispräsentation	Entstehung eines Nachschlagewerks während des Unterrichts, welches im Anschluss via Portal zur Verfügung steht
6	Beratung praxisorientierte Projektarbeit	2.1 Pflegeprozess Kompetenz: – wendet die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses mit Unterstützung an, überprüft und aktualisiert sie	– arbeiten weiter an ihrer praxisorientierten Projektarbeit basierend auf den gesammelten Klientendaten und klären Fragen bezüglich der Umsetzung	– Fragenklärung zu Elementen der Informationssammlung/des Assessments (Personalien, Biografie, Gewohnheiten, Bedürfnisse, Vorlieben, Ressourcen, Einschränkungen, Risiken, aktuelle Gesundheits- und Krankheitssituation) – systematische Instrumente zur Datenerhebung wie stationsübliche Formulare – Analyseschritt anhand des Netzwerks	– Einzelberatung durch Lehrpersonen des BfGS	siehe Begleitung 1. Studienjahr inkl. Grundlagepapiere / In der Pflichtberatung muss Punkt 1 (Assessment) und Netzwerk vollständig erfasst sein. Beratungen finden am BfGS statt

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
7	Kompetenzmanagement Praxis	12.1 Kompetenzmanagement Kompetenz: – führt das Portfolio mit Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> – erfassen und dokumentieren den eigenen Lernprozess – führen das "Kompetenzmanagement Praxis" mit Unterstützung durch – engagieren sich für die eigene Ausbildung – übernehmen die Verantwortung für das eigene Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze zum Schreiben der Praktikumsqualifikation – Kompetenzniveau und Niveauanforderungen 1. Studienjahr – Definition der Prädikate der Praktikumsqualifikation – Lern- und Arbeitssituationen zu den Handlungskompetenzen der Praktikumsqualifikation – von den Einträgen der Leistungserfassung/dem Verlaufsheft zur Praktikumsqualifikation – schreiben der formativen Praktikumsqualifikation Selbstbeurteilung – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitrahmen: 5 – 20 Min. – Referat – Plenum – Einzelarbeit 	Mitbringen des Ordners "Kompetenzmanagement Praxis" mit den Instrumenten des Förderungs- und Beurteilungssystems im Praktikumsbetrieb
	Praxisorientierte Arbeit schreiben ; selbstorganisiertes Arbeiten	2.1 Pflegeprozess Kompetenz: – wendet die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses mit Unterstützung an, überprüft und aktualisiert sie	<ul style="list-style-type: none"> – arbeiten weiter an ihrer praxisorientierten Projektarbeit, basierend auf den gesammelten Klientendaten und klären Fragen bezüglich der Umsetzung 		selbstorganisiert	
8	Kinästhetik (Tag 3) H. Kappenthuler (Kinästhetiktrainerin)	6.1a Pflegetechniken Kompetenz: – ist fähig, diagnostische und therapeutische Massnahmen fachgerecht durchzuführen	<ul style="list-style-type: none"> – erweitern ihr Repertoire an Pflegemethoden und Pflegetechniken, wenden diese korrekt an --> Kinästhetik Grundkurs 	<ul style="list-style-type: none"> – sechs Kinästhetikkonzepte – Verbindung mit Pflegesituationen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern – bewusste Wahrnehmung der eigenen Bewegung – Zusammenhang mit Gesundheitsförderung – Anwendung der Kinästhetikkonzepte bei sich selber wie auch bei den Patienten – Transferüberlegungen – Entwicklung einer "kinästhetischen Haltung" – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Eigenerfahrung – Bearbeitung von vier konkreten Fragestellungen – Reflexion des Lernprozesses 	Direkt nach Blockkurs 1b Donnerstag/Freitag Woche 25

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
			<ul style="list-style-type: none"> – vertiefen ihr Repertoire an Pflegemethoden und Pflegetechniken, wenden diese korrekt an --> Kinästhetik Aufbaukurs 	<ul style="list-style-type: none"> – Vertiefung der sechs Kinästhetik Konzepte – Analyse von Anwendungsbeispielen aus dem Praxisfeld – Einschätzung von Stärken und Entwicklungsbedarf – Zusammenhang Bewegungskompetenz und Gesundheitsförderung – Weiterentwicklung der "kinästhetischen Haltung" – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzelerfahrung – Partnererfahrungen – Fallbesprechungen – Dokumentieren und Auswerten des eigenen Lernprozesses 	
9	Würde	7.1 Ethik Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> – analysiert eigene und fremde Werthaltungen – übernimmt Verantwortung für das eigene Tun und Lassen 	<ul style="list-style-type: none"> – erläutern Begriffe und Normen/Prinzipien im Zusammenhang mit der Ethik – setzen sich mit ethischen Fragestellungen aus ihrem Praxisfeld auseinander – reflektieren eigene und fremde Werte und Normen, entwickeln eine berufsethische Haltung und formulieren diese – setzen sich mit dem eigenen Tun und Lassen auseinander 	<ul style="list-style-type: none"> – inhärente Würde – Zusammenhang mit Autonomie, Autonomieanspruch, Autonomiefähigkeit – Reflexion von Praxissituationen im Hinblick auf Würde (ethische Fragestellungen), Transfer – Ableitung von Konsequenzen für den Praxisalltag – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraum: 5 – 20 Min. – Fallbearbeitung 	
	Biographie	2.1 Pflegeprozess Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> – die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses mit Unterstützung anzuwenden, zu überprüfen und zu aktualisieren 5.1 Kommunikation Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> – ist fähig, Beziehungen mit Klienten aufzunehmen, zu erhalten und zu lösen sowie Nähe und Distanz zu erken- 	<ul style="list-style-type: none"> – werden sich der Bedeutung der Biografie, insbesondere der inneren Lebensgeschichte bewusst – werden sich den Voraussetzungen für die Gestaltung einer vertrauensvollen und von Verständnis geprägten Beziehung bewusst 	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse und Auseinandersetzung der in der praxisorientierten Projektarbeit erarbeiteten Biografie – "innere Lebensgeschichte": Inhalt, Gesprächsführung, Beziehung, Fragen formulieren – ableiten von Konsequenzen für die nächste Biografiearbeit – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraum: 5 – 20 Min. – Referat – Partnerarbeit – Diskussion – Gruppenarbeit – Selbststudium 	Biografie aus der praxisorientierten Projektarbeit mitbringen

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
11	Auswahlthemen:				– Verbindliche Einstiegssequenz: Ankommen, offener Austausch Zeitraumen: 5 – 20 Min.	Die Einteilung wird in Zusammenarbeit zwischen BV und Studierenden festgelegt
	Sondenkost verabreichen	1.1.4 Ernährungseinschränkung und Verpflegung Kompetenz: – erfasst den erforderlichen Flüssigkeits- und Nahrungsbedarf und stellt ihn sicher	– bereiten Nährlösungen vor, verabreichen diese und führen die Nachsorge durch	– Vortest und Nachbesprechung – Handlungsablauffliste – Skillstraining zur Sondenkost – üben am Modell (Demonstration LP) – Fragenklärung – Evaluation – VW an PEG – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Vormachen mit laut denken – Training (1x Durchführung durch jede Studierende) – Partnerarbeit: gegenseitige Beobachtung und Feedback – Begleitung in Kleingruppen	
	Verwirrtheit	1.1.10 Verwirrtheit Kompetenz: – erkennt Verwirrheitszustände, plant mit Hilfe Interventionen und wendet diese an	– erkennen Verwirrheitszustände: Beobachten, Einschätzen und Beschreiben von Verwirrheitszuständen – diskutieren mögliche Interventionen im Umgang mit verwirrten Menschen – setzen sich mit der Bedeutung von Orientierung bezüglich Alltag auseinander	– Vortest Verwirrtheit – Repetition und Vertiefung Psychopathologie: Raster zur Wahrnehmung von Psychopathologie und Psychostatus – beobachten, einschätzen und beschreiben von Verwirrheitszuständen unterschiedlicher Ursachen – Umgang mit Menschen in verwirrtem Zustand – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard	– Einzelarbeit: Vortest Verwirrtheit – Paararbeit: Repetition und Vertiefung der psychopathologischen Begriffe – Skillstraining: verschiedene Filmsequenzen Verwirrheitszustände: Einschätzung und Beurteilung mit dem Raster zur Wahrnehmung von Psychopathologie und Psychostatus (Grundlage AMDP-System) – Beschreibung des Psychostatus Grundlage: eine Filmsequenz – im Unterricht behandelte Methoden und Techniken (z. B. Validation) als mögliche Interventionen im Zusammenhang mit den Situationen der Filmsequenzen diskutieren – Erfahrungsaustausch	
	Atemstimulierende Massnahmen	1.1.8 Atmungseinschränkung Kompetenz – erfasst Atmungseinschränkungen und wendet entsprechende Interventionen an	– wenden ein breites Repertoire an Methoden und Techniken zur Erleichterung der Atmung an – kennen Indikationen für eine atemstimulierende Einreibung und führen diese korrekt durch.	– Vortest zum Thema Atmung – gegenseitiges Üben einer ASE, setzen sich mit Hilfsmitteln zur ATG auseinander (Flutter, Peakflow, usw.) – vertiefen ihr Wissen zu den Inhalativa (Ventolin, Atrovent) – Hilfsmittel zur Sauerstoffgabe	– Referat (PPP) – Skillstraining – Einzelarbeit – Plenum	

LTT K NR.	Thema Themenverantwortlichkeit	Kompetenzfeld/Modul Kompetenz Die/Der Studierende	Ziel Die Studierenden	Inhalt	Methode	Relevante Hinweise
			<ul style="list-style-type: none"> – können die Inhalation korrekt vorbereiten, die Patientin/den Patienten anleiten und achten auf eine korrekte Lagerung. – erklären die Wirkung der zu verabreichenden Medikamente – wenden verschiedene Dehnlagerungen bei richtiger Indikation an und führen diese durch – kennen die Funktionsweise der Thoraxdrainage 	<ul style="list-style-type: none"> – (gegenseitiges Anwenden und Üben der VATI-Lagerungen) – Theoretischer Input zur Thoraxdrainage (Indikationen: Pneumothorax, Hämatothorax und Spannungspneumothorax) – pflegerische Schwerpunkt (Überwachungskriterien) – Anschauungsmaterial wie Trokar – Pneumokath – Thoraxdrainage Drench tec varant – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 		
	Katheterisieren	1.1.5 Ausscheidungsstörung Kompetenz: – unterstützt bei der Ausscheidung und reagiert auf Veränderungen	<ul style="list-style-type: none"> – sind sich der Bedeutung und Auswirkungen von Ausscheidungsstörungen für den Betroffenen bewusst – setzen sich mit Ursachen und Formen von Ausscheidungsstörungen auseinander – wenden Pflegeinterventionen zur Prophylaxe, Unterstützung, Erhaltung und zum Wiedererlangen der Selbstständigkeit bei der Ausscheidung an 	Inhalt in Zusammenhang mit Vortest <ul style="list-style-type: none"> – Blasenkatherismus bei Frauen und Männern, Vertiefung – Umgang mit sterilen Handschuhen, Vertiefung – Besprechung von Praxissituationen – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Vortest – Einzelarbeit – Plenum – Skillstraining an Modellen 	
	Venöse Blutentnahme	6.1 Pflegeverfahren Kompetenz: – führt diagnostische und therapeutische Massnahmen fachgerecht durch	<ul style="list-style-type: none"> – erweitern ihr Repertoire an Pflegemethoden und Pflegeverfahren, wenden diese korrekt an. 	<ul style="list-style-type: none"> – Repetition Theorie – Skillstraining – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Repetition – Skillstraining der Blutentnahme 	
	vgl und i/m Injektionen	6.1 Pflegeverfahren Kompetenz: – führt diagnostische und therapeutische Massnahmen fachgerecht durch	<ul style="list-style-type: none"> – erweitern ihr Repertoire an Pflegemethoden und Pflegeverfahren, wenden diese korrekt an 	<ul style="list-style-type: none"> – Vortest – Repetition – Skillstraining – Lernprozessdokumentation nach vorgegebenem Standard 	<ul style="list-style-type: none"> – Skillstraining des korrekten Abmessens in der Gruppe aneinander – Skillstraining der Injektion am Modell 	